

Halloween-Allerheiligen-Allerseelen



Foto: Pixabay.com

Gedanken und Anregungen um die Tage von Ende Oktober bis Anfang November

Nebeneinander, Gegeneinander oder Miteinander?

Seit zwanzig, fünfundzwanzig oder ein paar Jahren mehr und mittlerweile aus dem Festkalender nicht mehr wegzudenken, ist Halloween. Mit einer beispiellosen Geschwindigkeit hat es sich von Amerika kommend über viele Länder Europas verbreitet. Doch was denn der Inhalt dieses Ereignisses, das zum „Fest“ wurde, genau sei - Gruselfest, Party-Event, uralter Brauch, Schabernack,

Familienfeier, Kontakt mit der Anders-Welt, Totenbeschwörung - darüber gehen die Meinungen erheblich auseinander. Wurden vor einigen Jahren noch extreme Positionen und diese sehr polemisch vertreten und vor allem Allerheiligen und Halloween geradezu gegeneinander ausgespielt, so scheinen die Pole inzwischen eher zusammengedrückt zu sein. Dazu hat auch die inzwischen intensiver eingesetzte religionsgeschichtliche und volkskundliche Forschung beigetragen. Die Ergebnisse hier kurz zusammengefasst:

„Halloween“ stammt von den britischen Inseln, und ist zunächst der Name des Tags vor dem Fest Allerheiligen: „All Hallows`Evening“ also „Abend vor Allerheiligen“. Einen Tag aller Heiligen gab es in der Kirche bereits seit dem 4. Jh., allerdings noch keinen festgelegten Termin. Am 13. Mai 609 weihte Papst Bonifatius IV. das Pantheon in Rom, das vermutlich zu Ehren aller

ein Leben lang.
WACHSEN

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE

im römischen Reich verehrten Gottheiten erbaut war, zu einer Kirche zu Ehren aller Märtyrer, Papst Gregor III. (731-741 weihte im Vatikan eine Kapelle zu Ehren aller Heiligen. Papst Gregor IV., führte 835 den ersten November als Festtag aller Heiligen ein und 998 beging Abt Odilo von Cluny den 2. November als Gedenktag aller Verstorbenen, die nicht als Heilige verehrt wurden.

Nun treffen zufällig der erste November „Allerheiligen“ und das keltische Samhain, der Winteranfang, auf denselben Tag, so dass sich hier manche Bräuche treffen. Beide Traditionen gedachten ihrer Verstorbenen In einer grauen Jahreszeit Laternen aufzustellen war naheliegend und diese aus Rüben zu schnitzen Brauch auf den britischen Inseln.

Dazu waren zahlreiche Geschichten, Gebräuche und Rituale im Umlauf. Im 19. Jh. brachten irische Auswanderer diese Bräuche an die Ostküste der USA. Seit dem aber haben sie sich vielfach verändert, denn der ursprünglich irische Halloween-Tag wurde dort auch von anderen Einwanderergruppen übernommen und zu einem Familienfest weiterentwickelt, das dann

seinerseits eine Eigendynamik annahm. So wurde es bei Kindern und Jugendlichen populär, sich zu verkleiden und bei Familienpartys als Geister zu erscheinen. Im Laufe der Zeit kam es dann dazu, dass die Kinder von Haus zu Haus zogen und um Süßigkeiten bettelten. Dass der Bezug zu Allerheiligen so gut wie verloren gegangen ist und nun der Nacht zu Allerheiligen Geister, Dämonen, Gespenster und allerlei skurrile Phantasiefiguren ihr Unwesen treiben, dazu haben wesentlich eine Reihe von Grusel- und Horrorfilmen der 1960er und 1970er Jahre beigetragen haben.

Aus der Kinder-Maskerade wurde dann im Laufe der Zeit ein kommerzialisierter Lifestyle-Event mit beleuchteten Kürbissen (Kürbisse sind leichter zu beschnitzen als Rüben und bieten mehr Möglichkeiten zur Gestaltung), Skeletten, Spinnen und anderen Gruseligkeiten. In den 1960er Jahren kam das Fest in dieser Form in die alte Welt als eine Art amerikanisches Faschingsfest zurück. Offensichtlich bestand hier gerade eine Nische, die es ausfüllte, denn anders ist der Siegeszug von Halloween nicht zu erklären. Zudem ist sein Inhalt mittlerweile nicht genau abgegrenzt, so dass viel Gestaltungsspielraum besteht - beginnend bei der Familienfeier mit Totengedenken, über Erschrecken- und Verkleidungsspiele der Kinder, bis hin zu Gruselpartys und okkulten Praktiken.

Mit diesem Wissen Halloween als antichristlichen Kult zu bekämpfen - wie das vor einigen Jahrzehnten versucht wurde - bedeutet nun sicher das Kind mit dem Bade auszuschütten. Es handelt sich eher um eine Umdeutung oder Veränderung eines christlichen Festes, das - wie andere



Foto: Pixabay.com

an Leben lang
WACHSEN

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE

christliche Feste auch - kommerzialisiert wurde. Dies ist nichts Neues und sicher nicht aus der Welt zu schaffen. Doch gibt es Wege, damit umzugehen und einige Akzente, die der ursprünglichen Intension entsprechen, dazuzulegen.



Foto: Pixabay.com

Nacht der 1000 Lichter

Eine Möglichkeit, die auf ein gutes Echo gestoßen ist, ist die „Nacht der 1000 Lichter“. Seit 15 Jahren ist sie - ausgegangen von Tirol - ein Projekt der kath. Jugend, wird aber da und dort auch von anderen Organisationen wie Pfadfindergruppen oder Schulklassen durchgeführt. Am Abend des 31. Oktober verwandeln sie mit unzähligen Kerzen und Lichtern Kirchen, Kapellen und ihre Umgebung, aber auch Friedhöfe oder Parks und andere geeignete Orte in ein Lichtermeer. Die besondere Atmosphäre lädt ein, sich mit Gedanken zu beschäftigen, die man sonst lieber verdrängt. Lichterwege, Lichterlabyrinth, das Spiel von Licht und Dunkelheit, Musik, Textimpulse und vieles mehr tragen dazu bei, Stationen laden ein zum Innehalten, Nachdenken, Meditieren und



Beten. Themen wie z. B. „Leben“, „Heil-sein“, „Geborgen-sein“, „Geisterhaft“, „Ahnung einer anderen Welt“... werden so neu „beleuchtet“ werden. (www.nachtdertausendlichter.at)

Halloween, Allerheiligen und Allerseelen als Gesprächsthemen in der Gruppe

Halloween, Allerheiligen und Allerseelen haben die Thematik „Jenseits“, „Anderswelt“, „Leben nach dem Tod“, „In Verbindung mit Verstorbenen sein“ gemeinsam. Damit wurden auch besondere Orte in Verbindung gebracht: Friedhöfe, Moore, unzugängliche Gegenden, Weg- und Straßenkreuzungen.

Gesprächsthema

Sagen um solche Plätze in der Umgebung sowie weitere ernste und heitere Friedhofsgeschichten, Gruselgeschichten, Geistergeschichten erzählen - durchaus in „gruseliger“ Atmosphäre (Verleumdung, Rollenspiele, Dekoration, Kulinarik) - und versuchen, den Sitz im Leben solcher Geschichten herauszufinden. Hier können Senioren, Kinder, Jugendliche eine spannende Zeit miteinander verbringen.

„Ich glaube an den einen Gott, der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt“ beten wir im Glaubensbekenntnis. Halloween ist - wie immer es auch begangen werden mag - Ausdruck der Überzeugung, dass es eine unsichtbare jenseitige Welt gibt und dass diese in enger Verbindung mit der sichtbaren Welt steht, denn beide Welten sind Teil der einen Schöpfung. Der Tod zwar kann das Leben auf irgendeine Weise beeinträchtigen, überwältigen kann er es nicht. Im Gegenteil, es wird vom Schöpfergott neu gestaltet. Dies ist der Gedanke von Allerheiligen und Allerseelen - der weit über Halloween hinausgeht.



Foto: Pixabay.com

Gesprächsthema

Mein Glaube an den Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt - was möchte ich darüber sagen?

Dass sich Menschen von unheimlichen Mächten wie Geistern und Dämonen beeinflusst, ja ihnen ausgeliefert fühlen, wird auch an anderen „Unruhnächten“ deutlich, wie z. B. der Walpurgisnacht oder den Raunächten zwischen Weihnachten und Neujahr.

Gesprächsthema

Fühle ich mich unheimlichen Mächten ausgeliefert, von ihnen bedroht? Wie gehe ich damit um? Was hilft mir, mich davon zu lösen?

Allerheiligen und Allerseelen laden ein, dem Heiligen - dem heil machenden - auf die Spur zu kommen. Was braucht der Mensch um „heil“ zu sein? Was hilft dazu? Was steht dem im Wege? Wo hat er dabei seine Grenzen? Gehören

nicht auch so einfache Dinge dazu wie genügend Schlaf, nicht über seine Kräfte gehen, vernünftig Essen und Trinken? Was gehört zu einem „heiligen“ Leben in Alltag?

Gesprächsthema

Was brauche ich, damit ich mich „heil“ fühle? was bedeutet „heilig“ für mich? Wenn mir etwas heilig ist - was heißt das?

Wer ist in diesem Sinne ein „Alltagsheiliger“? Wer vermittelt Heil-sein, Geborgenheit? Menschen in deren Nähe man sich wohl fühlt, über deren Kommen man sich freut, über die andere sagen: Wenn ich einmal alt bin, möchte ich so sein wie...

WACHSEN
an Leben lang

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE

Gesprächsthema

Wie gestalte ich meinen Alltag? Wie wirke ich auf andere Menschen? Was schätzen die anderen an mir, was nicht? Wie gehe ich mit Kritik oder Anerkennung um?

Das typische Grablicht im roten oder weißen Becher - bestehend aus einer Paraffin-Öl-Mischung, aber auch batterie- oder mit Solarzellen betrieben - hat die für alle Verstorbenen eines Friedhof in einer Totenleuchte brennende Kerze weitgehend verdrängt. Für den Brauch, an den Gräbern Kerzen anzuzünden gibt es mehrere Erklärungen:

- ◇ als Andenken an die Verstorbenen,
- ◇ als Zeichen von Leben, Heimat, Wohnung,-
- ◇ als Zeichen für die umherwandernden Armen Seelen um ihnen den Weg zu ihren Ruhestätten weisen. (Rotes Glas wurde für die Laternen wohl verwendet, damit das Licht bei Helligkeit besser zu sehen ist.)
- ◇ als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung auf das Leben in der Ewigkeit Gottes,
- ◇ als Hinweis auf Jesus, der das „Licht der Welt“ ist und der den Weg zum Vater zeigt.

Gesprächsthema

Wenn ich eine Kerze anzünde, möchte ich damit sagen... Was sind Lichtblicke für mich?

An der Anlage eines Friedhofes und der Grabgestaltung lassen sich unterschiedliche und sich ändernde



Einstellungen zu Sterben und Tod ablesen. Ein Stadtfriedhof hat eine andere Atmosphäre als ein Bergfriedhof, eine Friedhofsabteilung mit vorwiegend Grabdenkmälern des 19. Jh. einen anderen Charakter als eine neu angelegte oder ein Urnenhain. Die Gestaltung mancher Grabsteine sagt etwas aus über den Verstorbenen und seine Angehörigen.

Gesprächsthema

Führung über einen Friedhof mit denkmalpflegerischem, religiösem, volkskundlichen Schwerpunkt; Erkunden von Friedhofssymbolik: geknickte Blumen, umgefallene oder zerbrochene Säulen, auf dem Rücken liegende Tauben, unterschiedliche Engel, individuell gestaltete Grabsteine, Kreuze, Auferstehungssymbole...

Das erfuhr ich unter den Menschen als der Wunder größtes, dass Erde nicht war, noch oben der Himmel, nicht Baum, noch Berg nicht war, noch irgendetwas, noch die Sonne nicht schien, noch der Mond nicht leuchtete, noch das herrliche Meer.

Als da nicht war an Enden und Wenden, da war der eine allmächtige Gott, der Wesen gnädigstes, und da waren mit ihm auch viele herrliche Geister. Gott allmächtiger, der du Himmel und Erde wirktest und der du den Menschen so mannigfach Gutes gegeben, gib mir in deiner Gnade rechten Glauben und guten Willen, Weisheit und Klugheit und Kraft, den Teufeln zu widerstehen, und das Böse zurückzuweisen und deinen Willen zu tun.
(Wessobrunner Gebet, 8. Jh.)

Hanns Sauter

Literatur: Thomas Klie (Hrsg.): *Valentin, Halloween und Co. Zivilreligiöse Feste in der Gemeindepraxis.* Leipzig (Evangelische Verlagsanstalt) 2006